

Internationales Engagement

Gelebte Hilfe zur Selbsthilfe



Über wirtschaftliche Aktivitäten hinaus einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, ist für viele Unternehmen ein wesentlicher Bestandteil des eigenen Leitbildes. Auch im hiesigen Kammerbezirk haben sich zahlreiche Firmen aller Branchen und Größen dem Anspruch verschrieben, durch soziales Engagement Gutes zu bewirken – nicht zuletzt im internationalen Kontext. Der Wirtschaftsreport rückt stellvertretend einige Beispiele in den Mittelpunkt.

Text: Patrick Kohlberger | Fotos: G-TEC, NASCO, Pixabay, Unsplash, Stiftung myclimate



Die große Bereitschaft heimischer Unternehmen, soziale Verantwortung in der Region zu übernehmen, lässt sich immer wieder beobachten. Sie fördern karitative Zwecke, spenden hohe Summen an Kliniken, Institutionen oder wohltätige Vereine und packen mit ihrem Personal bei Bedarf auch direkt vor

Ort an, um Hilfe zu leisten. Dabei erstreckt sich das Engagement längst nicht nur über die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe, sondern zum Teil weit darüber hinaus. Ein Beispiel: die breite Unterstützung zugunsten der Opfer der Flutkatastrophe im Ahrtal sowie in weiteren Gebieten von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 (der Wirtschaftsreport berichtete seinerzeit ausführlich über die initiierten Hilfsaktionen – genauso wie über die gelebte Solidarität der Firmen mit den Menschen in den Erdbebengebieten Syriens und der Türkei vor einigen Monaten).

Wie wichtig es ist, über den eigenen Tellerrand zu schauen und nachhaltig etwas zu bewegen, weiß auch Christof Rosenberg. „Wir sind sehr dankbar für den Werdegang unseres Unternehmens. Aus voller Überzeugung etwas zurückzugeben, ist in unserer DNA fest verankert“, unterstreicht der Geschäftsführer der aquatherm GmbH in Attendorn. Der weltweit führende Hersteller von Kunststoff-Rohrleitungssystemen aus Polypropylen habe sich der Aufgabe verschrieben, auf Basis gesunder Erträge gezielt und konstant Beiträge zum gesellschaftlichen Gemeinwohl zu leisten.

Hierbei, betont der Unternehmer, sei zunächst zwischen dem Wirken der Firma und der Arbeit der von deren Gründern ins Leben gerufenen Gerhard Rosenberg Stiftung zu unterscheiden. „Beide sind natürlich miteinander verzahnt, aber dennoch getrennt voneinander zu sehen.“ Die 2008 entstandene Stiftung wurde seinerzeit mit privaten Mitteln in Höhe von 2 Mio. € ausgestattet. Sie entfaltet ihre Wirkung autark, unabhängig vom Erfolg der Unternehmung aquatherm. In den vergangenen Jahren verdoppelte Gerhard Rosenberg das Stiftungskapital noch einmal. Inzwischen wurden bereits mehr als 700.000 € an unterschiedliche Initiativen ausgeschüttet – von Jugend- und Altenhilfe über Berufsbildung bis hin zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke.

„Unseren Eltern war und ist es bis heute ein Herzensanliegen, anderen zu helfen. Diesen Gedanken setzen wir im Unternehmen ebenfalls um“, betont Christof Rosenberg, der die Geschichte der Firma gemeinsam mit seinen Brüdern Maik und Dirk leitet. Natürlich fördere man dabei auch lokale Vorhaben. Das Hauptaugenmerk bestehe aber darin, auf internationaler Ebene aktiv zu sein. Seit einigen Jahren verzichte aquatherm bewusst auf Weihnachtsgeschenke an Geschäftspartner. Stattdessen spende man einmal pro Jahr eine beträchtliche Summe an das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF).



Doch es bleibt nicht bei generellen Finanzspritzen zugunsten der global agierenden Institution. „Für uns kommt es darauf an, dass wir ganz transparent sehen, wo das Geld ankommt und wie es eingesetzt wird.“ Das eigene Produktportfolio von aquatherm spielt gleich bei mehreren Hilfsprojekten eine wichtige Rolle – etwa bei einem Vorhaben in Kairo. Die Hamza Group, dortiger Vertriebspartner der Sauerländer, hat in einem Slum der ägyptischen Hauptstadt durch die eigenständig realisierte Installation von aquatherm-Rohrleitungssystemen für fließendes Wasser gesorgt und so in den letzten Jahren bereits 5.000 Haushalte unterstützt. Darüber hinaus, betont Rosenberg, habe man im Gespräch mit UNICEF erfragt, ob es möglich sei, die Hilfsorganisation dauerhaft mit aquatherm-Artikeln auszustatten. „Spendengelder sind dort aber willkommener. Mit den eingehenden finanziellen Ressourcen kauft UNICEF dann jeweils selbst lokal Produkte ein.“

Das Attendorner Familienunternehmen hat in den letzten Jahren zum Beispiel auch ein großes Trinkwasser-Projekt in Äthiopien unterstützt. „Für uns in Mitteleuropa sind sauberes Wasser und ein hoher Hygienestandard selbstverständlich. Dass dies in vielen anderen Regionen der Welt nicht so ist, stimmt uns nachdenklich und führt uns deutlich vor Augen, dass wir mehr tun müssen“, verdeutlicht der Geschäftsführer. Die Zahlen in dem ostafrikanischen Land sind alarmierend: Allein 12 Mio. Mädchen und Jungen benötigen Hilfe wegen der Dürren im Land, nur 50 % der Bevölkerung haben Zugang

zu grundlegender Wasserversorgung und rund 1,5 Mio. Kinder gehen nicht zur Schule.

„Nur sauberes Wasser hält Kinder gesund“, mahnt Christof Rosenberg. Beim Trinken von Wasser aus schmutzigen Tümpeln oder anderen Quellen komme es schnell zur Übertragung gefährlicher Krankheiten. Immer wieder erkrankten durch drecksiges Wasser viele Menschen in Äthiopien – zum Beispiel an schwerem Durchfall, der vor allem für Kinder schnell lebensbedrohlich werden könne. UNICEF baue in Zusammenarbeit mit der äthiopischen Regierung verlässliche und langlebige Systeme zur Wasserversorgung auf. So erhielten tausende Familien direkt in ihrem Dorf Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Bevölkerung werde über Hygiene aufgeklärt und es entstünden sanitäre Anlagen.

Für das aquatherm-Team ist eines genauso bedeutsam wie der eigene finanzielle Beitrag zugunsten unterschiedlicher Hilfsprojekte: der Netzwerkgedanke. Anlässlich des Jubiläums zum 50-jährigen Bestehen lädt das Unternehmen Anfang September zahlreiche seiner weltweiten Vertriebspartner ein, um unter der Überschrift „Unser Beitrag zu den Global Sustainability Goals“ Ideen zu sammeln und einander zu inspirieren. „Wir alle wissen, dass Nachhaltigkeit mehr als Umwelt- und Klimaschutz vor der eigenen Haustür ist“, erklärt Rosenberg. „Nur wenn wir uns über alle Grenzen hinweg unter diesen Zielen verbinden, können wir gemeinsam alles erreichen.“

Sauberes Wasser ist in vielen Teilen der Welt leider keine Selbstverständlichkeit.



*G-TEC-Geschäftsführer Axel Schneider
sieht soziales Engagement als eine wichtige Aufgabe an.*

Diesen Standpunkt vertreten auch die Verantwortlichen der in Siegen ansässigen G-TEC Ingenieure GmbH. Bereits seit 2010 unterstützen sie Hilfsvorhaben in Burkina Faso über die „Stiftung Kirchmann für Afrika – Main dans la Main“. „Zunächst haben wir ein Krankenhaus-Projekt in Sabou gefördert“, blickt Geschäftsführer Axel Schneider auf die Anfänge des Engagements zurück. Die Stadt liegt in der Provinz Boulkiemde, etwa 100 Kilometer südwestlich von Burkina Fasos Hauptstadt Ouagadougou. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung in dieser Region war miserabel: kein einziger Arzt für 80.000 Einwohner, nur wenige Hilfsapotheken, die kaum über lebenswichtige Medikamente verfügen – und das nächste Krankenhaus über eine Autostunde entfernt.

„Im ersten Schritt haben wir ein autarkes Energiekonzept für das bestehende Krankenhaus entwickelt – aus einem Dieselaggregat und Photovoltaikanlagen mit Batterien. Das wesentliche Projekt war aber der Bau einer neuen Gynäkologiestation, die wir in der Planung und Entwicklung der erforderlichen technischen Ausrüstung begleitet haben.“ Letztlich habe man aber auch vor Ort bei der Umsetzung tatkräftig unterstützt. „Ich selbst war bereits viermal in Burkina Faso, um mir persönlich ein Bild von der Lage zu machen“, versichert Schneider. Auch für ihn kommt es darauf an, dass das Geld – und in diesem Fall die Dienstleistung – dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Spätestens mit der Geburt des ersten Kindes in dem Krankenhaus habe sich der Einsatz im Jahr 2017 bezahlt gemacht. Zudem gehe es darum, für erforderliche Hygiene und die klassische Medizin zu sensibilisieren.

Hygiene ist ein gutes Stichwort für ein weiteres Vorhaben in Burkina Faso, das G-TEC unterstützt hat – ein Krankenhaus- und Müllprojekt im Dorf Serekini, nahe der Grenze zu Mali in einer relativ fruchtbaren Gegend. Auch hier gab es zunächst einen Ortstermin, bei dem die Müllproblematik im Ort selbst und damit das Thema Hygiene klar wurden. In der Folge galt es für die „Stiftung Kirchmann“ und ihre Unterstützer wie G-TEC, die nötige Infrastruktur zu schaffen und die Menschen im Dorf zu sensibilisieren – gelebte Hilfe zur Selbsthilfe.

Vor wenigen Jahren hat G-TEC überdies beispielsweise den Erlös seiner Weihnachtsfeier einem Schulprojekt in Mauretania zugutekommen lassen. In Zukunft möchten die Siegener weitere Bemühungen anstellen, um Menschen in Afrika zu helfen – „insbesondere auch unter Einbezug unserer Nachhaltigkeitsstrategie“, erläutert Axel Schneider.



Eine solche unternehmensinterne Fixierung der eigenen Leitlinien zeichnet auch das Handeln der Hees Bürowelt GmbH aus. Neben dem stetigen Streben nach einer Reduzierung des CO₂-Abdrucks und vielen damit verbunden Maßnahmen verfolgt das Unternehmen zahlreiche weitere Ziele rund um den ökologischen Fußabdruck. „Wir haben unseren noch verbliebenen CO₂-Ausstoß durch langfristig wirkende und zertifizierte Klimaschutzvorhaben kompensiert“, erklärt Stefan Jäkel, Media-Relations-Experte bei Hees.

Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützen die Siegener in Zusammenarbeit mit ihrem Partner Kyocera aktiv Projekte der gemeinnützigen Stiftung myclimate, die sich für Klimaschutzfinanzierung, -sensibilisierung und -beratung einsetzt. Ein Beispiel: das Kocher-Projekt im kenianischen Siaya-Gebiet. Dieses zielt darauf ab, energieeffiziente Haushaltskocher zu verbreiten und dadurch sowohl die lokalen Holzvorkommen zu schützen als auch die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort zu verbessern.

Ein weiteres von Hees gefördertes Vorhaben ist ein Solarenergie-Projekt in Indien. Der Strom in dem asiatischen Land wird hauptsächlich von Kraftwerken auf der Basis fossiler Brennstoffe erzeugt. „Das von uns unterstützte Projekt im Bundesstaat Rajasthan kann jährlich etwa 832.550 MWh Strom aus erneuerbaren Energien liefern und dadurch die Emissionen von



Stiftung myclimate

Hees fördert unter anderem ein Hilfsprojekt in Kenia.

Treibhausgasen um circa 694.471 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr reduzieren", berichtet Jäkel.

Die Welt durch eigenen Einsatz ein kleines Stück besser zu machen, ist auch der wesentliche Antrieb für den Verein Freunde und Förderer von NASCO e.V., der auf seiner Webseite (freunde-und-foerderer-von-nasco.com/) mit einem Zitat von Nelson Mandela an die wichtigste Aufgabe erinnert: „Das größte Problem in der Welt ist Armut in Verbindung mit fehlender Bildung. Wir müssen dafür sorgen, dass Bildung alle erreicht.“

Und genau darum kümmert sich der Verein seit seiner offiziellen Gründung im Jahr 2017. „Die Arbeit, die wir nun finanziell unterstützen, wird aber schon deutlich länger geleistet“, unterstreicht Vorstandsmitglied Dieter Kittel. Gemeint ist das gleichnamige Schulprojekt (NASCO) in Ghana. Dieses wurde 1998 von Natilla Nersesyan Hotico und Stefan Weskamp in Abrafo Odumase ins Leben gerufen. Beide hatten einige Jahre zuvor bei einem Workcamp eine Familie vor Ort kennengelernt und waren beeindruckt, mit welchen einfachen Mitteln dort Bildung vermittelt wurde. Sie wollten unbedingt helfen und gründeten den Natilla School Complex. Aus der kleinen Hütte mit zehn Kindern ist inzwischen die beste Schule in der Region mit mehr als 300 Mädchen und Jungen geworden. Bis 2017 haben die beiden Initiatoren alles allein getragen und finanziert

(unterstützt von Familie und Freunden). Seither greift ihnen der Siegener Verein unter die Arme. Und das ist auch zwingend nötig, wie Dieter Kittel erklärt: „Die monatlichen Fixkosten betragen im Moment 3.000 €. Darin sind die in Zukunft anfallenden Mehrkosten für das gerade fertiggestellte Internat (Boarding House) noch nicht enthalten. Und für die galoppierende Inflation muss dringend ein Ausgleich gezahlt werden, damit das Personal an der Schule gehalten werden kann.“

Die ersten Schüler sind in diesem Sommer in das Boarding House eingezogen. Vorgesehen ist dieses für Kinder aus entfernten Dörfern oder aus sehr armen Familien. Die Betreuung der jungen Menschen funktioniert gut. Gleichwohl ist der Verein auch weiterhin auf regelmäßige Spenden angewiesen, um die wertvolle Arbeit in Ghana fortsetzen zu können.

Zu den größeren Spendern gehört zum Beispiel die Christoph Bornebusch GmbH & Co. KG. Deren Geschäftsführer Heinrich Bornebusch erklärt: „Als die Vereinsvorsitzende Petra Dickmann mir die Probleme vor Ort geschildert hatte, war für mich klar, dass ich helfen muss. Auf das, was dort bisher auf die Beine gestellt worden ist, kann man stolz sein. Und ich darf einen kleinen Teil dazu beitragen.“ Imponiert habe ihm vor allem eines: „Alles, was beschafft werden muss, zahlen in den meisten Fällen die Vereinsmitglieder aus der eigenen Tasche. Da war es mir ein Anliegen, einen entsprechenden Obolus zu

spenden. Vielleicht findet sich ja ein weiterer Inhaber, der das Projekt unterstützen will."

Zur Fertigstellung des Internats hat die Firma Bornebusch einen wichtigen Anteil geleistet. Nun können die Kinder auf die langen Busfahrten am Morgen und Abend verzichten. Sie müssen nur freitags nach Hause fahren und montags wieder zur Schule kommen. Für viele Kinder ist zum Beispiel das Essen in der Schule die einzige vollwertige Mahlzeit, die sie am Tag erhalten. „Viele haben zu Hause kein sauberes Trinkwasser und die Moskitonetze sind auch in einigen Familien nicht vorhanden“, schildert Dieter Kittel die Umstände. Deswegen hat NASCO 2022 einen Aufruf gestartet – innerhalb kürzester Zeit wurden 200 beschichtete Moskitonetze beschafft. „Aber diese Netze halten nicht ewig und müssen alle drei Jahre erneuert werden.“ Für die Kinder und Lehrer soll zudem eine Bibliothek geschaffen werden, in der neben den entsprechenden Kinder- und Fachbüchern auch Computer stehen sollen.

Das NASCO-Projekt profitiert auch vom Einsatz der 1974 entstandenen Hoppmann Stiftung „Demokratie im Alltag“. Diese überlässt dem NASCO-Verein kostenfrei das stiftungseigene Erfahrungsfeld „Schön und Gut“ für Veranstaltungen zur Spengenerierung. In der Satzung der Hoppmann Stiftung sind verschiedene Aufgaben festgelegt: Der Fokus ist unter anderem auf Projekte zur Förderung sozial benachteiligter Kinder

und Jugendlicher gerichtet. Darüber hinaus unterstützen die Verantwortlichen gemeinnützige Bürgerinitiativen, die zur Lösung konkreter gesellschaftlicher Notstände beitragen. Auch die Förderung der Aus- und Weiterbildung von Menschen auf dem Arbeitsmarkt zählt zu den wichtigsten Themen.

In erster Linie ist die Stiftung im Siegerland und im Kreis Olpe sowie in angrenzenden Regionen wie Hessen und dem Oberbergischen Land aktiv. „Vor unserer eigenen Haustür gibt es viele Probleme, die wir lösen müssen“, unterstreicht die Vorstandsvorsitzende Andrea Dittmann. „Hier sind die Projekte, um die wir uns tagtäglich hautnah kümmern können.“

Man kooperiere eng mit der Sparkassenstiftung und der Bürgerstiftung in Siegen sowie mit verschiedenen Lions Clubs und Rotary Clubs. Internationales Engagement, erläutert Dittmann, sei mit Blick auf die ausgewählten Projekte „rein numerisch ein kleinerer Zweig, aber natürlich ein ebenso bedeutsamer.“ Dass die Hoppmann Stiftung NASCO beim Innenausbau des Internats in Ghana unterstützt habe, sei daher eine Entscheidung, „die uns allen am Herzen lag“. Aus Überzeugung fördere man Bildungsprojekte wie dieses in Afrika. Weitere Beispiele seien eine Lehrwerkstatt im Kongo, eine Tageseinrichtung für Kinder in Dakar (Senegal) sowie der Aufbau und die Einrichtung eines Day Care Centers für Kinder in Mikocheni (Tansania). ■

*Das NASCO-Projekt
unterstützt
Kinder in Ghana.*

